

Bericht**Kompas“ Studienreise nach Helsinki**

vom 22. – 29. Mai 2011

von Christine Wogowitsch und Josefa Reiter

AUF DEN ANFANG KOMMT ES AN

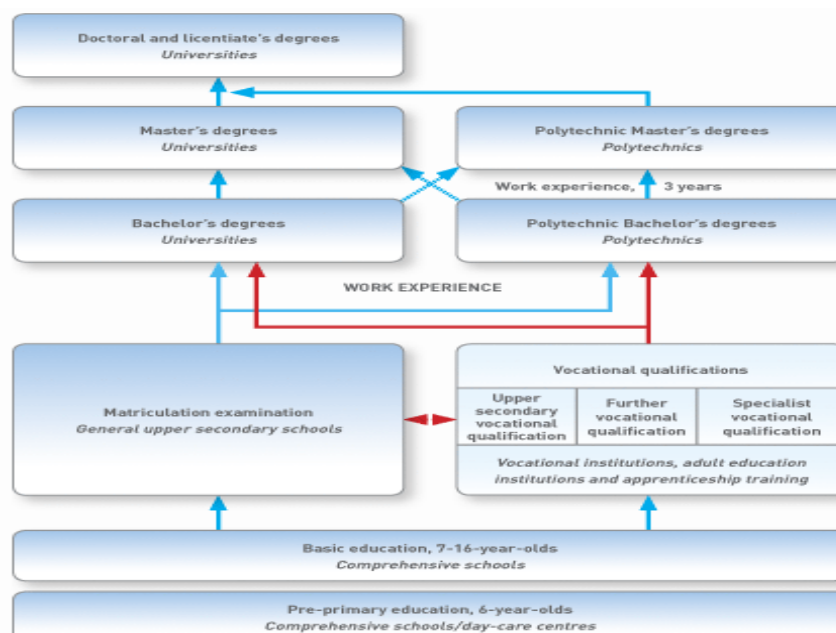
Das finnische Bildungs- und Beratungssystem stand im Mittelpunkt der agrarischen Kompas – Studienreise von Christine Wogowitsch und Josefa Reiter vom 22.-29. Mai 2011.nach Finnland. Dabei wurden die Hyria Schulen in Hyvinkää und Riihimäki, die Beratungsorganisation Pro Agria und das Zentralamt für Unterrichtswesen, das gemeinsam mit dem Ministerium an der Entwicklung von Zielen, Inhalten und Methoden der Primär-, Sekundär- und Erwachsenenbildung und der LandwirtschaftslehrerInnenausbildung arbeitet, besichtigt.

Ziel der Studienreise war es, das finnische Bildungssystem und das Schulmanagement, die agrarische Berufsausbildung und Beratung, die LehrerInnenausbildung, die kompetenzorientierten Lehrpläne, die Rolle der Praktika im Rahmen der Ausbildung sowie die individuelle Lernbetreuung und die Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmen zu durchleuchten und mit Österreich zu vergleichen.

1. Finnisches Bildungssystem

Die Schulpflicht beginnt in Finnland erst im Alter von 7 Jahren. Nach Absolvierung einer neunjährigen Gesamtschule ist es möglich, die Ausbildung auf der allgemeinbildenden oder berufsbildenden Sekundarstufe II und danach in einer Fachhochschule oder Universität weiterzuführen. Rund 90 % schließen die Sekundarstufe II ab und ca. 75 % der Finnen haben eine akademische Ausbildung. Alle Bildungsgänge, von der Gesamtschule beginnend bis zur Universität, bzw. Fachhochschule, werden auch für Erwachsene berufsbegleitend angeboten. Es gilt das Prinzip, dass Erwachsene das gleiche Anrecht auf den Abschluss der Reifeprüfung haben wie junge Leute. Nur 1 % sind Privatschulen.

Der Großteil des Bildungsangebotes wird öffentlich finanziert, wobei der Staat durchschnittlich 57 % der Kosten übernimmt und die Gemeinden 43 %. Kindergärten kosten 700 € pro Jahr. 190 Schultage pro Jahr zu 4-7 Stunden pro Tag und 2 % Repetenten, 5,8 % vom Bruttosozialprodukt für Bildung ausgegeben.



Die Kennzeichen dieses Systems sind:

- ein hoher Ausbildungsgrad fuer Alle/jede Berufsbildung endet mit Hochschulreife
- Life long learning weil Durchlässigkeit des gesamten Bildungssystems gegeben ist
- Berufsausbildung kann ueberall berufsbegleitend erworben werden
- Spezialisierung und Vernetzung durch Praxisnähe und Praxisbezug im gesamten System
- hohe fachliche Kompetenz der Lehrenden steht bei der Vermittlung im Vordergrund
- um LehrerIn zu werden ist eine Erwerbstätigkeit/Praxis im Berufsfeld zwingend erforderlich
- alle LehrerInnen haben einen Masterabschluss (Med) und deshalb auch das gleiche Dienstrecht
- Vordienstzeiten, die im gesamten beruflichen Leben erworben wurden, werden angerechnet
- Das Schuljahr ist nicht in Semester sondern in fuef Perioden/Module gegliedert
- das System fördert die SchuelerInnen/Studierenden individuell durch die Möglichkeit, die Ausbildungsdauer jeweils um ein Jahr auszudehnen, die jedoch in Eigenverantwortung wahrzunehmen ist
- Bildungsberatung steht dafuer an jedem Standort zur Verfuegung (Schulverbände/Cluster haben Berater, die an bestimmten Tagen der Woche anwesend sind).

Das Zentralamt für Unterrichtswesen arbeitet gemeinsam mit dem Ministerium an der Entwicklung von Zielen, Inhalten und Methoden der Primär-, Sekundär- und Erwachsenenbildung. Die lokale Verwaltung obliegt den Kommunen, die eine wichtige Rolle als Bildungsträger spielen. Die Kommunen legen auch den Umfang der Schulautonomie fest. Auch Fachhochschulen sind meistens kommunal oder privat organisiert. Die Hochschulen und Universitäten werden vom Staat getragen und verfügen ebenfalls über weitgehende Autonomie.

2. Agrarisches Bildungswesen in Finnland:

Das agrarische Bildungssystem beginnt in der Sekundarstufe II mit einer 2- bis 3-jährigen Berufsausbildung in insgesamt mehr als 60 landwirtschaftlichen Schulen, die von den Kommunen betrieben werden. Nach der landwirtschaftlichen Grundausbildung können noch zusätzliche Qualifikationen im Rahmen von Erwachsenenbildungsmaßnahmen erreicht werden. Das Abschlusszertifikat berechtigt zum Studium in verschiedenen Studienrichtungen. Die Ausbildung wird zur Gänze von den Kommunen bzw. vom Staat bezahlt. Ein Großteil der Absolventen geht zurück in die Landwirtschaft. Die Drop out Rate ist mit weniger als 10 % sehr gering. Um einen Landwirtschaftsbetrieb zu führen, sind mindestens 20 Credits (800 Unterrichtseinheiten) notwendig. Neben der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung wird in den meisten Schulen auch eine Land- und Ernährungswirtschaftsausbildung (Hauswirtschaft, Tourismus, Catering) angeboten.

In der Sekundarstufe 2 finden kompetenzorientierte Praktika täglich statt. 10 Credits sind frei wählbare Fächer. 20 Wochen Betriebspraxis während der Ausbildung sind verpflichtend. LehrerInnen nehmen die erworbenen Kompetenzen am Praxisort ab.

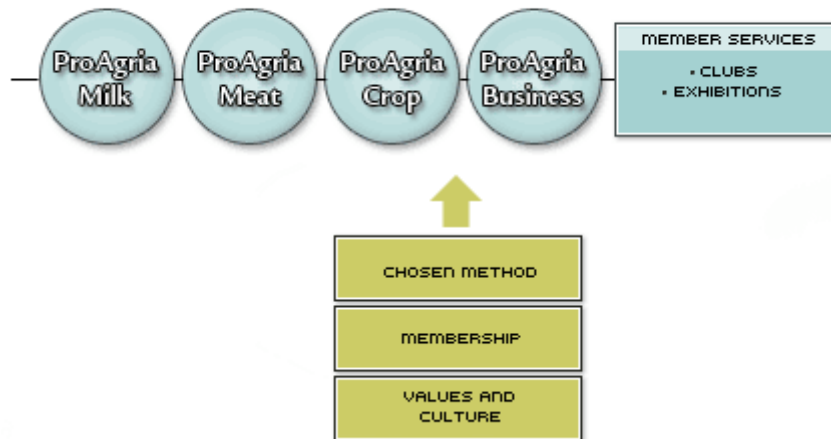
Die durchschnittliche Gruppengröße beträgt 10-18 SchülerInnen pro Praxisgruppe. Ab Gruppengröße von 18 SchülerInnen sind zwei Lehrkräfte anwesend. Die durchschnittliche Anzahl pro Klasse beträgt 25 SchülerInnen. Den Zeugnissen werden Diploma supplement/Europass (kompetenzbasierte Beschreibungen) beigelegt. Es gibt kein Semesterzeugnis, da das Schuljahr in fünf Perioden eingeteilt ist.

3. Landwirtschaftliche Beratungsorganisation „Pro Agria“ (seit 1992)



Die landwirtschaftliche Beratung findet in 16 regionalen Beratungszentren unter dem Dach der Pro Agria statt. Neben der organischen Gliederung in lokale bzw. regionale Beratungszentren gibt es die thematischen Arbeitsbereiche Getreide, Milch, Fleisch und Businessservices (Einkommenskombinationen, Tourismus).

ProAgria Services



Pro Agria betreut mit mehr als 1.400 Angestellten, davon rd. 685 Beratungskräften mehr als 85 % der finnischen Betriebe. Mit dem Rückgang bzw. der Spezialisierung der Landwirtschaftsbetriebe (in den letzten 10 Jahren von 100.000 auf 58.000 Betriebe) wurde auch das Beratungsbudget reduziert. **Für die Serviceleistungen übernimmt der Kunde** (die Kunden sind über 85% finnische Landwirte) **selbst 80% der Kosten (durchschnittlich pro Betrieb 600 Euro/Jahr, 60 Euro pro Stunde)**, die restlichen 20% werden vom Staat übernommen. Pro Agria finanziert sich über 19 % aus Klientengeldern und 62 % über Projekte (18 % andere, 1 % Turn over). An Pro Agria ist auch die Produktionsgemeinschaft der Bauern zu 10 % beteiligt. Face to face Beratungsgespräche nehmen immer mehr ab. E-Services (download - Service) und E-Kommunikation steigen. Beratung hat bei den Landwirten einen hohen Stellenwert. Diese erfolgt grundsätzlich nur gegen Entgelt (hohe Akzeptanz der bezahlten Beratung, da es diese schon lange gibt). Qualitätsmanagement spielt sowohl in der Beratung als auch in den Betrieben eine wichtige Rolle (Rückverfolgbarkeit → Produktionsprozess, Lebensmittelsicherheit, Verbraucherschutz).

ProAgria compass



Die landwirtschaftlichen Universitäten bieten für die BeraterInnen spezielle Kurse mit unterschiedlicher Länge und Intensität an. Eine verpflichtende Ausbildung ist für die BeraterInnen nicht vorgeschrieben. Durch Inhousetrainings erfolgt die laufende Qualifizierung der Beratungskräfte.

Die strategischen Ziele für die LandwirtschaftsberaterInnen werden vom Ministerium jeweils für vier Jahre per Vertrag festgelegt.

Die derzeitigen Ziele sind:

- Entwicklung der Betriebe, Verbesserung der fachlichen Kompetenzen und Qualitätsmanagementsysteme in den Betrieben (TQM).
- Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
- Produktivität der Betriebe
- Partnerschaft zwischen Betrieb und Kunden
- Unterstützung des positiven Zusammenwirkens zwischen Landwirtschaft und Umwelt
- Besondere Schwerpunktsetzung für kleinere und Kleinstbetriebe im Netzwerk der Gemeinden und des ländlichen Raums.

Bäuerliche Interessenvertretung „MTK“

Die Interessen der Landwirte werden vom Zentralverband der landwirtschaftlichen Betriebe und Waldbesitzer (MTK) vertreten. 168.000 Mitglieder in 400 lokalen Bauernverbänden und 150 Waldbesitzervereinen mit einer Zwischenebene von 16 regionalen Bauernunions und 13 Waldbesitzerverbänden.

4. LehrerInnenausbildung in Finnland

Der Lehrberuf in Finnland genießt ein besonderes Ansehen in der Gesellschaft. Es werden nur die besten (2007/08 13 %) zur LehrerInnenausbildung durch ein Auswahlverfahren zugelassen.

Es gibt sechs Gruppen der LehrerInnenausbildung: KindergärtnerInnen, Class-Teacher (Klasse 1-6), Subject Teacher (Klassen 7-9), Special Needs Teacher (LehrerInnen für Kinder und Klassen mit besonderen Bedürfnissen), Guidance Counsellors (BeratungslehrerInnen) und Teacher for Vocational Studies (LehrerInnen im Berufsbildenden Schulwesen). Im speziellen wird auf die zuletzt genannte Gruppe eingegangen.

Nach dem FH- Studium bzw. Universitätsstudium sind 3 Jahre Berufspraxis zwingend erforderlich. Die Studierenden haben zumindest einen Bachelor oder Master als Basisausbildung. Die theoretische Ausbildung umfasst 60 Credits, die Praktika 20 Credits, wobei diese beiden Ausbildungsteile miteinander verschränkt sind. Unterrichtswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Berufspädagogik, Wahlstudienfächer (10 Credits) sind verpflichtend zu belegen. Diagnostik ist ein Schwerpunkt in der Ausbildung. Die fachlichen Inhalte stehen im Vordergrund. In den neuen Curricula soll auch Persönlichkeitsbildung verstärkt werden. Der Fächerkanon umfasst 18 Gegenstände derzeit. Eine Reduktion auf 6 Gegenstandsgruppen ist in Diskussion. Aktive Rolle der Lernenden wird stark hervorgehoben. Die Lehrverpflichtung beträgt 20,5 Stunden und die Gegenstände haben eine fachbezogene Wertigkeit. Nach ca. 15 anrechenbaren Dienstjahren verdienen beispielsweise GrundschullehrerInnen 35 800 US Dollar.

Alle fünf Jahre besteht bei vollen Bezügen die Möglichkeit ein zweimonatiges Praktikum auf relevanten Betrieben innerhalb der Dienstzeit zu absolvieren.

Staat und Land teilen sich die Finanzierung der berufsbildenden Schulen, welche durch die Anzahl der Lernenden bestimmt wird. Darüber hinaus gibt es einen 3 % leistungsabhängigen Finanzierungsanteil, welcher bestimmt wird von der Personalentwicklung, der Weiterentwicklung der Qualifikationen, der Effektivität und den Ergebnissen aus den Evaluationen und Qualitätssicherungen.

Die Evaluierung basiert auf drei Qualitätsbereichen, dem Nationalen Qualifikationsrahmen, den Internationalen Qualitätssysteme und Qualitätskriterien (EQF) und der Externen Evaluation. Beim Bildungssystem ist der Leitsatz zentrale Evaluierung und lokale Umsetzung und Durchführung.

Für uns waren die Erfolgsfaktoren des finnischen Systems einerseits im Bildungssystem selbst erkennbar, andererseits in der qualifizierten LehrerInnenauswahl und -bildung und im individuellen Fördersystem, das sich dadurch auszeichnet, dass immer die aktive Rolle der Lernenden und Studierenden im Vordergrund steht und sehr früh interveniert wird.